

Schweiz agiert im Spitzenfeld

SCHWEIZ Bei der Regulierung des Finanzplatzes geht es nicht darum, ein Musterschüler zu sein. Ausgewogenheit ist wichtig.

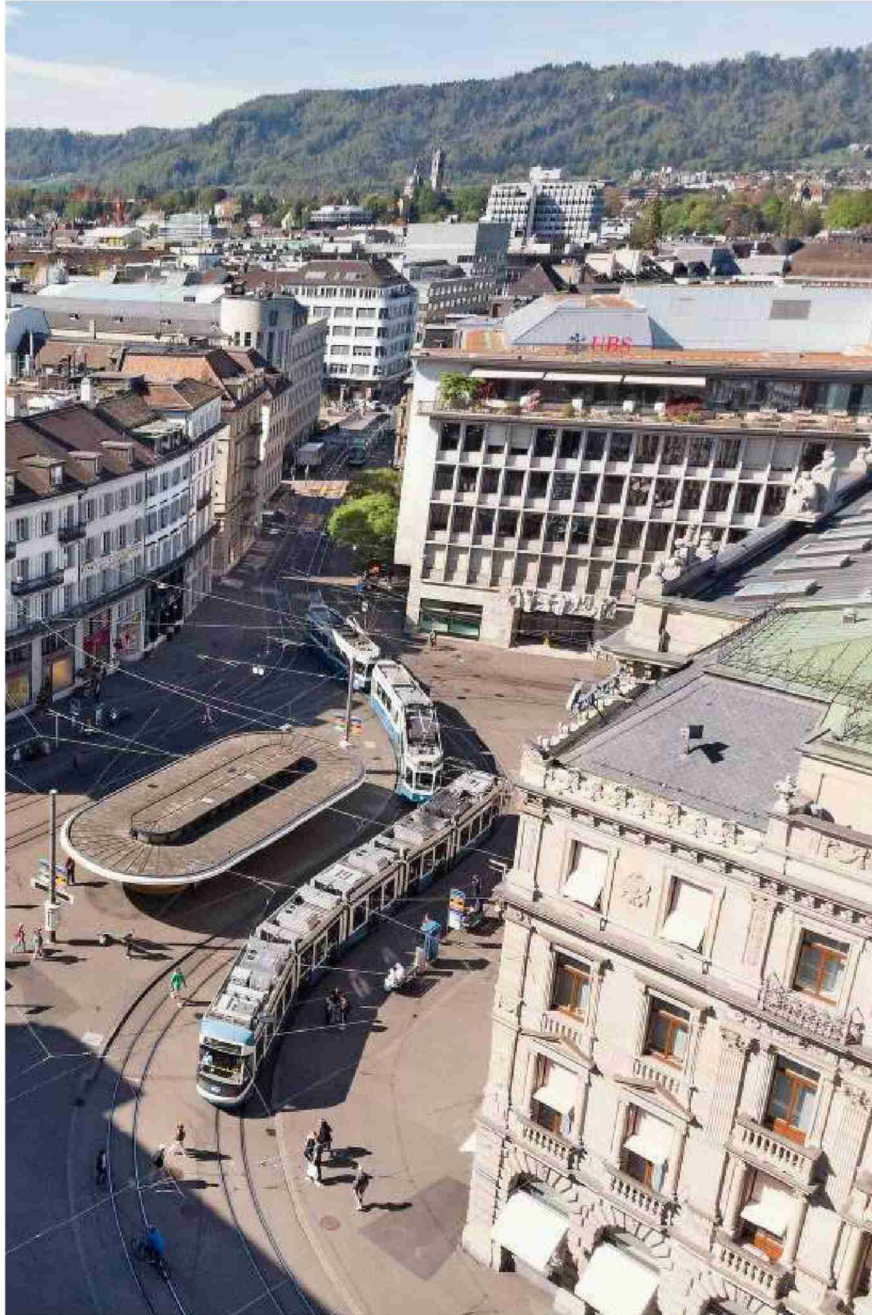


BILD: GAETAN BALLY/KEYSTONE

Ein neuer Index macht die Regulierungen verschiedener Bankenplätze vergleichbar.



MARKUS BÜRGI

Mit dem Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise vor rund zehn Jahren stand die internationale Finanzindustrie weltweit nicht nur unter grossem wirtschaftlichem, sondern auch massiv unter politischem Druck. In der Folge sahen sich die Aufsichtsbehörden auf verschiedenen Finanzplätzen veranlasst, insbesondere das Bankgeschäft deutlich strenger zu regulieren. Dabei wurden grundsätzliche Standards, die für alle Finanzplatzakteure gleichermaßen zur Anwendung kommen sollten, definiert.

Diese wurden auf den einzelnen Finanzplätzen aber in sehr unterschiedlicher Intensität sowie Geschwindigkeit implementiert. Und nicht in allen Märkten werden sie in gleichem Masse durchgesetzt. Die wettbewerbsverzerrenden Konsequenzen dieser auf nationaler Ebene uneinheitlichen Korrekturmassnahmen wirken sich bis heute auf die Finanzplatzakteure aus – wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung.

Kontroverse Diskussion

Im Rahmen einer tiefgreifenden Zäsur hat die offizielle Schweiz in der Folge eine neue Finanzmarktstrategie entwickelt. Sie soll den veränderten globalen Rahmenbedingungen Rechnung tragen. Der Schweizer Finanzplatz hat sich dabei als ausserordentlich agil und veränderungsbereit gezeigt. Diese Agilität ist auf eine überaus grosse politische und öffentliche Resonanz gestossen.

Kritiker beurteilen die Regulierungsschritte der vergangenen Jahre als unzureichend. Warnende Stimmen hingegen monieren, die Schweiz reguliere ihren Finanzplatz in vorauseilendem Gehorsam, schiesse über das Ziel hinaus und manövriere sich damit selbst ins Hintertreffen.

Im Kern dieser kontroversen Diskussion geht es um identische Wettbewerbsbedingungen für alle Marktteilnehmer, das sogenannte Level Playing Field. Im Sinne der Fairness werden gleich lange Spiesse für alle Akteure angemahnt. Denn es darf nicht vergessen werden, dass letz-

lich die Prosperität der heimischen Finanzindustrie und damit auch ein wichtiger Ertragspfeiler der Schweizer Volkswirtschaft auf dem Spiel steht.

Regulierungskritiker weisen zudem im Wissen um die grosse Mobilität der Finanzindustrie darauf hin, dass nicht in erster Linie die absolute Länge der Spiesse, sondern die Frage, ob diese Spiesse auf allen Finanzplätzen relativ betrachtet gleich lang sind, zu beantworten ist. Die grosse Herausforderung besteht nämlich darin, auf globaler Ebene und unter Berücksichtigung unterschiedlicher rechtlicher und politischer Rahmenbedingungen gleichartige und faire Wettbewerbsbedingungen für alle Marktteilnehmer zu gewährleisten. Für die Kalibrierung auf nationaler Ebene sind fundierte Daten für einen aussagekräftigen Vergleich hinsichtlich der Regulierungsdichte einzelner Finanzplätze eine zwingende Voraussetzung.

Regulierung ist Realität

Die Bankenregulierung mag umstritten sein, aber sie ist Realität und sowohl mit Kosten als auch mit Nutzen verbunden. Offensichtlich ist jedoch, dass nicht alle Finanzplätze internationale Regulierungsstandards im gleichen Ausmass implementiert haben. Auch setzen sie diese gegebenenfalls nicht in gleicher Intensität und Konsequenz durch.

Schwach regulierte Standorte bieten Angriffsfläche und bergen hohe Reputationsrisiken. Zumal im harten Konkurrenzkampf der globalen Finanzplätze Grösse allein nicht mehr länger ein überzeugendes Alleinstellungsmerkmal ist.

Deutlich glaubwürdiger ist eine konsequente Finanzplatzregulierung mit zeitgemässen Transparenz- und Compliance-Vorgaben. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine entscheidende Rolle: zum Beispiel das politische Umfeld eines Landes, aber auch der Umfang und die Dienstleistungsqualität der Finanzinstitute. Ausserdem die Sicherheit der Bankinstitute und deren Regulierung sowie strenge Auflagen, um Korruption, Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung

wirksam entgegenzutreten.

Nur eine globale Betrachtungsweise vermag ein aussagekräftiges Bild zu vermitteln. Denn erst im konkreten Vergleich

mit anderen Finanzplätzen zeigt sich, dass zwischen der formalen Ankündigung, der tatsächlichen Implementierung und letztlich der praktischen Durchsetzung von Regulierungsmassnahmen oftmals grosse Lücken klaffen.

Vor diesem Hintergrund hat das Swiss Finance Institute (SFI) zusammen mit den Professoren Alfred Mettler, Steven Ongena und Christoph Basten einen nachvollziehbaren und verständlichen Regulierungsindex entwickelt. Dieser – und das ist ein Novum – bewertet und ordnet verschiedene Länder hinsichtlich der Implementierung und der Durchsetzung nationaler Regulierungen betreffend Finanzplatzregulierung, Transparenz und Compliance.

Vorurteile entkräften

Der Global Financial Regulation, Transparency and Compliance Index (GFRTCI) – so der Name des neuen Regulierungsindex – ermöglicht ein aussagekräftiges Stärken- und Schwächenprofil der verschiedenen Länder im Hinblick auf ihre Regulierungsstandards. Er stellt diese in einen direkten Vergleich mit dem aktuellen regulatorischen Rahmen des Schweizer Finanzplatzes.

Regulierung darf nie auf starren politischen Dogmen basieren.

Nationale Regulationsprozesse stehen nicht nur unter den wachsamen Augen lokaler Anspruchsgruppen, sondern auch unter jenen der internationalen Ländergemeinschaft. Dabei legt der neu geschaffene Regulierungsindex eine faktenbasierte Grundlage, die im Idealfall Vorurteile zu entkräften vermag. Das begünstigt einen differenzierten Meinungsbildungsprozess.

FINANZ und WIRTSCHAFT

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 248 58 00
<https://www.fuw.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 21'797
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 15
Fläche: 70'865 mm²

Auftrag: 1094578
Themen-Nr.: 376.028

Referenz: 76564633
Ausschnitt Seite: 3/3

Der Schweizer Finanzplatz wird seinem guten Ruf – das zeigt der vorliegende Regulierungsindex deutlich – auch in Bezug auf Regulierungsfragen mehr als gerecht und agiert dabei klar im Spitzenfeld. Das ist natürlich zuerst einmal erfreulich – auch weil damit diejenigen Stimmen widerlegt werden, die eine schärfere Regulierung einfordern.

Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass Regulierung nie auf starren politischen Dogmen basieren darf. Sie sollte immer auch mit Blick auf die Regulierungsmassnahmen konkurrierender Standorte geschehen. Die Schweiz läuft andernfalls Gefahr, ihren eigenen Finanzplatz in einem globalen Kontext zu benachteiligen.

.....
*Markus Bürgi ist Chief Financial
and Operating Officer am Swiss Finance
Institute (SFI).*